

Österreichische Ruth/ 13

Das ist
Wolberdiente Lob- und Ehrnpredig
über das löbl: Leben und seel: Tode
Weillandt der Edlen und Veltugendt-
samen Frawen

Dorothea **C**atharina
Heinrichsohnnin Geböhrne
Christallingerin/

Welche den 3. Maij Anno 1667. todes ver-
blichen/ und den 5. bey St. Dorothea in dem Hochwürdt-
gen Gottes Haus / der Regulirten Chorherm
St. Augustini bey gesetzt worden.

Gehalten

Durch den WolEhrwürdigen P. D. Floren-
tium Schilling Cler. Reg. des H. Pauli Barnabiten /
Ordinari Predigern bey der Kayserslichen Pfarz
Kirchen St. Michaelis allhie zu Wienn
in Österreich.



Gedruckt bey Susanna Kicesin / Wittib.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text block, likely a preface or introductory section.

Handwritten text block, possibly a main heading or section title.

Handwritten text block, likely a paragraph of text.

Handwritten text block, possibly a list or detailed notes.

Handwritten text block at the bottom of the page, possibly a conclusion or signature.



Scio quia morti trades me, ubi constituta est domus omni viventi.

Ich weiß du wirst mich dem Todt überantworten / das ist das bestümbte Hausz aller Lebendigen. Iob. 30.

Sich vnd nieder redet der sterbliche Mensch von dem sterblichen Menschen: Hoch / er ist aller Leiblichen Geschöpffen Herz / Fürst vnd König: Nieder / er ist mit allen leiblichen Geschöpffen dem Todt / vnd Verwesung vnterworffen: Hoch nach der Seele / nieder nach dem Leib. Diß hat den gezcrönten Psalmisten veranlasset zu fragen / quid est homo, quod memor es ejus? D G Ditt was ist der Mensch daß seiner gedenckest? Ist es auch der Mühe werth? Will darauff antworten der Seneca so nent er den Menschen einen schwachen Leib: Homo

Pfal. 8.

Senec. mo est imbecillum corpus, diß ist nieder. Was
 Plaut. ist der Mensch? Homo mancipium mortis, der
 Mensch ein schwacher Leib/ein Leibeigner deß Todes/
 diß ist nieder. Was ist der Mensch? Umbræ so-
 Pindar. mnium, also Pindarus der Poët / diß ist nieder:
 wo bleibt die Seele/wo der Vernunft/wo das Gött-
 liche Ebenbild mit welchem der Mensch geehret bega-
 bet/gezieret? Was ist der Mensch will jener Sarace-
 ner Abdalß diß beantworten/redet er hoch vnd trifft
 Abdal. das Contrafey/vñ Ebenbild Gottes: Homo in ani-
 ma insculptam expressamq; Dei gerit imaginē,
 diß ist hoch / daß der Mensch in der Seele / Gottes
 Ebenbild gleichsam eingedrucker führet. Was ist
 Plat. der Mensch? Admirabilium admirabile, der
 Mensch ist ein Wunder / aber ein Wunder über alle
 Wunder / sagt Plato. hoch / hoch geredet. Zene so
 nieder / berühren den Leib allein/ vnd die Seele nicht:
 Diese so hoch/ treffen die Seele/ vnd den Leib nicht.
 Quid est homo, quod memores ejus? Fragt
 dann David was der Mensch/so muß ich einen vor-
 bringen was der Mensch nach der Seele / was der
 Mensch nach dem Leib / dann in diesen beyden bestet
 het der ganze Mensch.

Der Tertullianus redet hoch vnd nieder/in dem
 er / auff die Frag was ist der Mensch? zur Antwort
 Tertul. außspricht: Homo divini ingenij cura, der
 Mensch

Mensch ist ein Sorg des Göttlichen Verstands /
hoch vnd nieder / dann diese Sorg erstreckt sich auff
Leib vnd Seele des Menschen. Der höchste Gott
will anfangs den Menschen / dem Leib nach / machen /
diz ist ein Sorg des Göttlichen Verstands: Will
ihm nachmahlen / der Seele nach / sein Ebenbild ein-
glessen / diz ist ein Sorg des Göttlichen Verstands.
Er erschaffet aus nichts die ganze Welt / aus nichts
den Erdboden deme zur Grundtveste setzet er das
Nichts / wie Job: *appendit terram super nihil.* Job. 26.
Führet auff die 4. Hauptmauren von 4.
Elementen / decket das Gebäu mit den Himmlen vnd
Firmament / daran die 2. Augen der Welt / die Son-
ne / vnd den Mond / die Sternen / vnd Planeten.
zieret diz grosse Werck mit so vielen Blumen / Kräu-
ter / Wurkeln / Bäumen vnd Früchten: mit so vie-
len Thieren / Viehe / mit so vielen Flüssen / Bäch / in-
sonderheit dem Meer / darinnen allerhandt Fisch /
vnd Gewächs: vnd diz alles einig vnd allein für den
Menschen / theils zur Speiß / theils zur Kleidung /
theils zur Arzenei / theils zur Belustigung. Dies
sein nach den Inwohner vnd Herrn über diz alles den
Menschen: *Homo divini ingenij cura*, wer spü-
ret nicht daß der Mensch ein besondere Sorg Got-
tes / in dem alles nach dem Wunsch des Menschens
für den Menschen erschaffen.

Aber wie? Nach dem Wunsch eines bey der Hochlöbl. N. Osterreichischen Regl. oder bey einem andern Gericht / einkommenden Supplicanten / kan es nicht besser ergehen / als wann er bescheidet wird mit dem: Fiat, wie begert / mit welchem er sein Begehren erlanget. Der aller Ding allerhöchster Schöpffer will das Liecht erschaffen: Fiat lux, es werde das Liecht / das Liecht ist worden. Vnd also von allen Geschöpffen. Fiat die Erde / Fiat das Wasser / Fiat der Luft / Fiat das Fehr / vnd Fiat auß diesen 4 Elementen alles was leiblich / doch so schön / so zierlich / so wol geordnet / vnd so bequemlich / daß wann der Mensch umb alles bittendt wäre einkommen / hätte er es nach Wunsch nichts schöner / nichts zierlicher / nichts bessers geordnet / nichts bequemlicher erhalten können / als es die Göttliche Allmächtige Hand gemacht / als hätte er in seiner Himmlischen Kanzelen vorbeschaidet: Fiat wie begert / zum Zeichen daß der Mensch / Divini ingenij cura. ein absonderliche Obsorg Gottes.

Als aber der Mensch auß einer Laim-Erde solt gemacht vnd gekünstelt werden / gebraucht sich der Allmächtige nicht des / Fio, sondern des / Facio, nicht Fiat homo, sondern: Faciamus hominem, laßt vns den Menschen machen. Mit wem redet Gott? Nicht mit dem Menschen der noch nicht war

war: nicht mit den unvernünftigen Thieren / de-
ren Hilff Gott nicht vonnöthen: nicht mit den
Englen welche in Gottes Rath vnd Consistori
nicht gehören / sondern es redet Gott der Vatter
mit dem Sohn vnd H. Geist: Faciamus homi-
nem. Ist also dem Leib nach der Mensch so wol
gefügt / so herzlich / so artlich vnd künstlich gefor-
met / daß Menschlicher Verstand nichts darzu setzen /
nichts darvon nehmen / vnd daran etzigen Mangel
nicht erdencken noch aufstellen konte: Homo di-
vini ingenij cura, das hauptsächlich darbey sich
hören laßt Origines: Ex hoc considera quanta
sit hominis magnitudo. Auß diesem ermesse /
O! Mensch / deß Menschen Herzlichkeit / Hoch- vnd
Großheit vnd Würde.

Beñ diesem ist es nicht verblieben / Faciamus
hominem, sondern mit dem Himmlischen Zusatz:
Ad imaginem & similitudinem nostram. Dem
Leib nach laßt vns den Menschen machen / der See-
len nach / nach vnsern Ebenbild vnd Gleichnuß / in
dem gleich wie Gott ein Gott in der Natur vnd
Wesenheit / vnd dreyfaltig in den Personen / also
der Mensch / ein in der Seel vnd drey in den Potenz-
zen vnd Würckungen / Verstand Will vnd Gedäch-
nuß: Vnd durch diese wird er von allen leiblichen
Creaturn / von den Steinen die das Wesen vnd
Esse

Esse allein / von den Kräutern / Wurklen vnd
Bäumen welche die Bewegung / von den lebendigen
Thieren / so die Empfindlich vnd Sinnlichkeit ha-
ben hauptsächlich vnterschieden / den Englen aber
änlich durch den Verstand / vnd also in der ver-
nünfftigen Seelen ein Ebenbild vnd Gleichnuß Got-
tes: Homo divini ingenij Cura. Ex hoc con-
sidera quanta sit hominis magnitudo. O!
Großheit des Menschen daß er Gottes Ebenbild /
Gottes Gleichnuß / Gottes Sorg / so wol den
Leib als die Seele betreffend.

Vnd Job sagt von ihm / vnd alle Menschen mit
ihm: Scio quia morti trades me ubi constituta
est domus omni viventi: Ich weiß du wirst mich
dem Todt überantworten / daß ist das bestümbte
Haus aller lebendigen. Vnd sprich der Mensch
dem Leib nach / ein so schöner Leib / ein Herberg vnd
Pallast / der so adelichen Seelen muß dem Todt
überantwortet werden / vnd zwar von dem sentigen
welcher beyde erschaffen: Dem Todt / spricht ich /
bey welchem das Haus aller Lebendigen / welche
nach diesen Leben verfaulen / verwesen zu Staub vnd
Aschen werden müssen / vnd Job nennet diß ein
Haus: Freylich ein Haus / dann sagt sener: Se-
pulchrum enim est ultima domus cujuslibet
hominis. Diß mögen Kayser / König / Fürsten /
Edels

Edelleut/ biß auff den Koch/ biß auff den Laggenen/
biß auff den Knecht: Pappst/ Cardinal/ Bischoff
biß auff dem Accolyth/ biß auff den Messner/ biß
auff den Todtengraber anzichen vnd beherzen/ vnd
diß Cujuslibet hat keinen Außflucht: Ubi con-
stituta est domus omni viventi.

Wo entspriesset diese Menschliche Armseelig-
keit / wer hat den Baum einer so bitteren Frucht ge-
pflanzet? Adam der erste Gartner der den Baum
sambt der ihm von Gott verbottner Frucht unge-
horsamlich betreten vnd daran das Laster der bes-
leydigten Mayestätt mit frevender Hand began-
gen. Hie konnte ich mit Fug widerholen / was ich
in einer vor acht Tagen von mir in druck verfertigt
ten Reichpredig vber Weilandt den Wolgebornen
Herrn Johann Rudolff Freyhern von Schwarzen-
horn eingeführet daß wir nemlichen den Todt be-
treffend ärger als auff Türckisch gehalten werden /
in bedencken daß Nachomet II. als ihm ein schöner
Ceder Apffel / dem er ihm zu essen bestümbt gehabt
vnd von 3. Knaben so er bey sich hatte entzogen wor-
gen / hat er anbefohlen alle 3. auffzuschneiden / damit
er den vernaschten Thätter erfahren möchte / hat er
in Eröffnung deß ersten den Apffel gefunden / vnd
der andern zween Knaben verschonet. Nicht also
Gott. Dieser verlieret in dem irdischen Paradenß

Garten einen Apffel / findet solchen im Magen des
Adams / vnd gleichwol verschonet er / weder der
Eua / noch des Abel / weder des Cain / noch des
Seth / noch einigen bisz auff diesen Tag lebendigen
Menschens: morti trades me, ubi constituta est
domus omni viventi, beyhm Todt welchem alle
Menschen oberantwortet werden / ist das Haus /
das Grab / allen Menschen für das letzte Haus
bestümmt. O! groß Elendt.

Cedren.

Dieser Apffel ein Ursprung / vnd Gelegenheit
des Todtes erinnert mich des Apffels Theodosii
des Jüngern. Am Tag der gloriwürdigen verklä-
rung Christi / als der Kayser Theodosius in die
Kirch fahret / verehret ihm ein armer Mensch einen
oberaus grossen schönen Apffel welchen er auß Asia
brachte / deme der Kayser 100. Ducaten dafür
reichen lassen / vnd den Apffel der Kayserin Eudocia
verehret / sie aber dem Patriarchen Paulino / Pau-
linus aber des Verlauffs unwissend dem Kayser
widerumb. Siehe da / Theodosius berufft vnd
befragt die Kayserin wo der Apffel: Sie bethewret
mit einem Ayd-Schwur sie hätte den Apffel gessen.
Alsdann bringt der Kayser den Apffel herfür /
schöpffet darauff einen Verdacht einiger zwischen der
Kayserin Eudocia / vnd Patriarchen vnzimliche
Liebe / last dem Paulino mit dem Schwerdt richten /

verz

verbannet Eudocia. O! Schmerz / O! Unheil /
von einem verdächtigen Apffel. Aber ärger den
Apffel des Adams betreffend / diesen nimbt auff ein-
rathung der Schlangen / die Eva von Baum / reichte
ihm dem Adam / Adam dem Abel / Abel dem Cain /
Cain dem Seth / Seth dem Enoch vnd so fort biss
auff den letzten Menschen / der in diesem Augenblick
todtes verblieben / müssen alle Menschen des Apffels
entgelten / vnd mit dem Job sagen vnd klagen: Ich
weiß du wirst mich dem Tode vberantworten / das ist
das bestümbte Haus aller Lebendigen: Scio, scio
quia morti trades me.

Aber was höre ich? was sehe ich? Der Apf-
fel ist allhie in das Haus zur gulden Cron / in das
Haus zum schwarzen Elephanten kommen / vnd in
diesen hat tödlich am verscheinen Erichtag gebissen /
Weiland die Edle / vnd veltugendsame Frau Do-
rothea Satharina Heinrichsohnnin ein gebohrne Chris-
tallingerin welche von Haus zu Haus getrage wor-
den / von ihrem Haus auff den Graben / in diß hoch-
würdig vnd weit berühmte Gottshaus zu St. Do-
rothea / bey den Regulirten Chor. Herrn St. Au-
gustini / von ihrem Haus / sprich ich / in diß Haus /
von Graben zum Grab: Scio quia morti trades
me ubi constituta est domus omni viventi.

Diese fromme Frau Dorothea seel. hat das

10.
Oesterreichisches Ziel gehalten / welches ist / daß
man 14. Tag nach St. Michael / vnd 14. Tag
nach St. Georgis / pflegt auß vnd in ein anders bes-
standt Haus zuziehen / von ihrem Haus in das be-
stämte Haus des Todtes: Vbi constituta est
domus omni viventi.

Da / da vor vnsern Augen ist sie beygesetzt:
Hie in diesem Gottshaus wird das Erdreich ihr
Haus seyn / das Grab ihr Kammer / die Sarch ihr
Beth / die Oberleg ihr Leulachen / die Kuchel vnd
Speißkammer ihr Leib / alwo nicht sie / sondern die
Würm essen vnd sich selbstn speisen werden. Dann
sie auch vnter denseligen begriffen von welchen So-
lon / als er gefragt worden was der Mensch? Hoch-
vernünftig vnd gründlich geantwortet: Homo
putredo in exortu, bellua in omni vita, esca
vermium in morte: Der Mensch was ist er? Ein
Fäule im Auffgang. Der Mensch was ist er? Ein
Thier im ganzen Leben. Der Mensch was ist er?
Ein Speiß der Würmen. Also vnser in Gott ru-
hende Dorothea.

Solon.
D! wer solte vermeint haben / daß sie ihr Haus
auff dem Graben so bald in ein Grab solte verwand-
len: Vbi constituta est domus omni viventi.
Ihr Haus sprech ich / welches sie von der Edlen vnd
Virtugendtsamen Frauen Catharina Barbara
Ulri-

Urichin einer gebohrnen Klopfferin weilandt auch
Apothekerin zur gulden Cron ererbet aber nicht
länger als 2 $\frac{1}{2}$ Jahr besessen vnd genossen. Einer Ge-
bohrner Klopfferin sprich ich / bey welcher / massen
in der ihr zu Ehren gethaner Leichpredig ich einge-
führt der Todt angeklopffet / vnd den Anklopffer in
dem Haus / so sie vnserer Dorothea verschafft / auch
gelassen / welcher bey ihr in der Nacht zwischen 10.
vnd 11. auß Befehl Gottes angeklopffet / vnd sie mit
Gedult vnd Ergebung in Göttlichen Willen gern
auffgethan / dann sie gewust vnd mit Job gesagt :
Ich weiß du wirst mich dem Todt überantworten.

Aber was ist das ? Ihr Mann setz hinterlasse-
ner Wittiber ein Apotheker / ein Apotheck bey dem
mit gulden Cron gecrönten schwarzen Elephanten
die Apotheck zur gulden Cron / wol versehen vnd
berühmbt von guten Simplicien / Compositen /
kösilichen Arzneyen / Wässern / Säfften / Pulvern /
vnd Edeln / so die Apotheker Pretiosa tauffen /
Stattkändig bereichet / soll dann nicht ein solcher
Apotheker / ein solche Apotheck die Apothekerin
vnserer Dorothea von dem Todt erretten ? Ach es
ist vmbsonsten was der Blind vmb das Liecht / vmb-
sonsten was todtkrancke Mensch vmb die Arzney
gibt : Wann die bestümbte Stund vorhanden / vor-
handen der Todt / vorhanden sein bestümbtes Haus

das Grab / so muß der Apotheker / Apothekerin
samt dem Patienten einziehen: Scio quia morti
trades me.

O! Schmerz / O! Herzenleidi hat unsere Apo-
thekerin seel. ein so kurze Zeit alles dessen / so sie ge-
habt genossen. Ein kurze Zeit / ihr Leben nur 30.
Jahr. Ein kurze Zeit 24. Jahr im Jungfräwlichen
ledigen / 6. Jahr im Ehestandt. Ein kurze Zeit ihr
eigenthümlichs Haus drithalben Jahr. Ein kurze
Zeit / ihre Kinder / ihr erste Tochter fünffhalb die
anderte drithalbe Jahr / vnd den jungen Sohn nur
3. Wochen. Zonam soluere, den Gürtel auflö-
sen war vorzeiten ein Sprichwort / vnd Bedeutung
daß ein schwangeres Weib niederkommen / vnd
Kindsmutter worden / darben Gefahr des Lebens
vnerhörte / vnd von Gott vorgesagte Schmerzen:
Gen. 3. In dolore paries: Ohne Schmerz gebähren / ohne
Gefahr niederkommen / ist ein gewünschte Auflö-
sung des Gürtels / wann aber der Gürtel der Mut-
ter in ein Todtenbandt verändert wird / scheinet es
dem Ausspruch Tertulliani zuwider / zuwider / daß
der Mensch ein Sorge des Göttlichen Verstands
genent wird: Homo divini ingenij cura.

Dorothea Catharina seel: unsere hie liegende
Kindelbetherin ein Sorg Gottes daß sie von einem
Edlen Vatter / Herz Paul Christallinger einen Edel-
mann

mann auß Hungarn Anno 1637. geboren. Ein
Sorg Gottes / daß sie zur heiligen Tauff / vnd mit-
terweil nach erreichten fähigen Jahren zu andern
Sacramenten der Firmung / vnd H. Communion
gelanget. Ein Sorg Gottes daß sie von Wolges-
dachter Fräwen Ulrichin für ein Pfleg-Kindt ange-
nommen / bey ihr einem verständigen vnd in der Apo-
thecker Kunst wolersfahrenen Mann Herrn Johann
Heinrichsohn verheurath / vnd zu einer Erbin von
ihr eingesetzt vnd ernennet worden. Endlichen ein
Sorg Gottes / daß sie ein Mutter drey schöner
grader / vnd gesunder Kinder worden. Aber ist das
ein Sorg Gottes / daß sie vor drey Wochen einen
jungen Sohn geboren / so die Gnad der heiligen
Tauff zwar erlanget / aber dessen nicht länger als 3.
Wochen genossen. O grimmiger Todt / hastu doch
dieser Kindelbetherin wollen nachstellen / warumb
lässestu nicht zum wenigsten den Kindelbetherinnen
bestäubte 6. Wochen diese Kindelbetherin vollenden?
O! güttiger Gott scio, sagt vnser Fräw Doro-
thea / scio quia morti trades me, ich weis zwar
wol daß mir der Todt / die Sarch / das Grab be-
stäubt / aber wie so bald? bin ich deines Verstands
trewmeinende Vätterliche Obsorg? Was dunckt
euch meine trawrige Zuhörer? Wo bleibt die Sorg
Gottes? Wie erfrelicht sich die Hochzeit wo die
Braut

Braut tods verfaret? Was nuhet der Sieg/ wo
der König bleibt? Was hilfft die Frucht wo der
Baum verdorret? Was ist das Kindt in der Wiege/
wo die Mutter in der todten Sarch?

Dieses alles entrüstet die Sorg Gottes an un-
serer in Gott ruhenden Kindelbetherin ganz vund
gar nicht/ in dem sie an ihr / auch bey der Gelegenheit
der tödlichen Kranckheit vnd Todt selbstem niemah-
len abgangē; Was die Alten bey den abertheurischen
Handnischen Römern durch ihre phantastische Poes-
ten einander vorgebildet sichtet mich nichts an. Bey
den Römern waren in Ehren 3. Schutz-Götter
der Kindelbetherinnen vund ihrer neuen Geburt zu-
geeignet Intercidona, Pilumnus vnd Deverra.
In der Niderkunft / hackten sie zu Ehren der Gött-
in Interadona mit einer Hacken in die Thürschwelle/
mit einem Mörscherstößel zu Ehren deß Pilum-
nus, vnd fehreten das Haus auß / zu Ehren der De-
verra, vnd vermeineten die Kindelbetherin / vnd das
Kind vor dem ungeheuren Wald-Gott Sylvano
solcher Gestalt zuversichern. Unser Kindelbethe-
rin weiß von den verlognen Schutz-Göttern ganz
nichts sie haltet sich an Christum / der mittels seiner
Englen / Mutter vnd Sohn vor dem Teufflischen
Sylvano schützet / vnd gnädiglich behütet: Homo
divini ingenij cura. Da hat der güttige Gott
seine

S. Aug. 1.
de Civit.
c. 9.

seine Obsorg erzeiget. Obsorg/ das Dorothea glücklich niederkommen: Obsorg daß die Frucht ihres Leibs ein Sohn/ grad an Gliedern/ schön von Leib/ gesundt von Natur: Obsorg/ daß er das H. Sacrament des Tauffes / vnd den Nam Johann Baptista bekommen / beyde Vatter vnd Mutter/ Gefatters/ Leuth vnd alle vmbstehende erfreuet.

Ben der Mutter aber wehret die Freude ein kurze Zeit / in dem sie schmerzlich erkranket / vnd in dieser Krankheit / wo sie zuvor dem Sohn das Leben ertheilet / vnd so viel an ihr war zum Leben gebohren / hat sie das Leben verlohren: Homo divini ingenij cura, da hat sich die Obsorg des Göttlichen Verstands greifflich spüren lassen. Obsorg / daß sie mit höchster Gedult sich dem Göttlichen Willen ohn widerauff ergeben. Obsorg / daß sie mit zerknirschten Herzen ihre Sünd gebeichtet / mit glaubuester Andacht das Hochheilige Sacrament empfangen / vnd endlich mit Catholischem Eysser das Sacrament der letzten Ohlung. Jetzt komme der Todt hat sie mehr in der That als mit der Zung gesagt: Jetzt überantworte mich Gott dem Todt nach belieben/ her mit dem Sarch / her mit dem Todtengraber / her mit dem Hauß des Todes / so mir vor 30. Jahren bestümbt worden: Scio quia morti trades me.

G

Gleich

Gleich vor ihrem letzten Ende / hat vnser Do-
rothea seel: zum öfftern wiederholet: O! wie bitter
ist der Todt: Ach ich hätte nicht vermeinet daß der
Todt so bitter wäre. Freulich muß er bitter seyn /
dann alle Menschen vor ihm sich fürchten / welches
auch gemäß ist der H. Schrift: O! mors quam
amara est memoria tua. O! Todt / O! Todt wie
bitter dein Gedächtnuß / bitterer zweiffels ohn / als Bi-
ber Gall / als Aloe / als Enzian / als die Bitterkeit
selbsten.

Aber einem verbleibet die Bitterkeit in Ewig-
keit / dem andern aber wird sie verwandelt in himli-
sche Süßigkeit. Bitter dem Asa einem König in
Israel / der liegt darnieder am Podagram / Egro-
tavit etiam Asa. Ob er schon ein König hat ihn
der Todt auch in sein Hauß gezogen / Posuerunt
eum super lectum suum plenum aromatibus,
quæ erant pigmentariorum arte confecta. Asa
stirbt / wo man ordinari Persohnen auff die Erde /
legt man ihn auff ein schönes Beth / welches zuge-
richt von statelichen Specereyen / so mit Apothecker
Kunst auffß beste zugerichtet. Mich dünckt es sey
so viel gesagt: Man hat ihn auffgethan / König-
lich verbalsambt / in Königliche Grufft / wo man
die gecrönte Häupter vom Hauß Israel pflegte hin-
zulegen / wird er beygesetzt. Eines aber ist ihm ab-
gan-

2. Paralip.
c. 16.

gangen in welchem er auch von einer Apothekerin
übertruffen worden / nec in infirmitate sua qua-
sivit Dominum. In seiner Kranckheit gebrauchte
ersich der Arzten / Arzneyen / bestellet alles auff
beste / auch zu einer Königlichen Leich / aber hat
Gottes vergessen / den Herrn nicht gesucht / seiner
Seele vergessen / das Heyl nicht gesucht. Dieser
kante sagen / ich hätte nicht vermeynt daß der Todt al-
so bitter ; Bitter ihm vnd allen seines gleichen : Bit-
ter ihm vnd allen seines gleichen in Ewigkeit. Do-
rothea Henrichsohnin aber / welche in ihrer Kranck-
heit den Herrn gesucht : Gesucht mit der vnüber-
windlichen Gedult / mit empfangung / der heiligen
Sacramenten / imbrünstigen Gebett vnd gänglicher
Ergebung in den gütigen Willen Gottes / destwe-
gen wo dem Usa der Todt bitter worden / vnd bitter
verblieben / ihr vnserer Dorothea solcher zwar bitter
vorkommen / aber hoffentlich in die ewige Süßig-
keit verwandelt worden.

Wann ich die auff ihren Standt gehörende Zu-
genden beherztige / dunckt es mich daß sie mit gutten
Fug ein Osterreichische Ruth möge genennet werden.
Von welcher Lobsam außgesprochen worden daß sie
ein tugendsames Weib : Scit omnis populus, qui

Ruth. 3.

habitat intra portas urbis hujus mulierem te-
esse virtutis. Vnd diß lob eines Ehrn- vnd Zu-

gendsamen Weib hat unsere Dorothea / bey allen
so sie in der Stadt Wienn / wo sie erzogen / vnd
in der Stadt Baden / wo sie gebohren jederzeit ge-
habt / vnd bis in ihr Todtbeth würcklich erhalten.

Ihr Nam Dorothea Catharina Henrichsohnnin/
ein gebohrne Christallingerin verspricht mir auch et-
liche verfassungs / Geheimnissen / in dem Dorothea
ein Gab Gottes verdolmetschet / die Göttliche Hand
sie mit löblichen Gaben der Tugenden / so einem ehr-
lichen Weib bestermassen zustehen / reichlich ertheilet /
deren Handel / vnd Wandel mir als ein klares Cry-
stall vorkommen. Woher das Crystall / wird
mannigfalt von den Naturkündigern beschrieben /
als solte ein Crystall auß dem lange Jahr zusammen
gefrorenen Eiß kommen / oder in der Erden vnd
Bergwercken gefunden werden / so die Itallaner
nennen Crystallo die montagua. Unser Christal-
lengerin ist im Berg bey Baden nicht erfunden / dann
solcher Berg keine Crystallen nicht tragt / sonder
lauter Schwefel vnd Schwefelwasser. So muß ich
vnserer Christallingerin einen höhern Ursprung er-
gründen. Der bekante Historischreiber vñ Naturalist
Diodorus wil das Crystall spricffe nicht her von der
Kälte deß Eiß sonder von einer Himmlischen Hitze / wel-
che zu Wasser wird vnd also gefriret vnd zu Crystall
wird. Von Himmlischer Hitze dann / ist vnser Chri-
stallina

Diodor.
1. 2.

stallingerin / als ein absonderliche Gab des Him-
mels / welche Christus ihren Elten bescheret / daher
sie nicht Crystallingerin / sondern von Christi Na-
men Crystallingerin geschrieben vnd genennet wird/
welche ihr Herz als ein Crystall jederzeit Clar / vnd
rein gehalten / im fall aber (dann auch der Gerechte
das Crystall seines Lebens auch 7. mahl im Tag et-
was wenigts bemackelt.) Sie ihrer Seelen Crystall
verunsaubert / hat sie solches durch die heilige Sac-
ramenten alsobalden wieder verkläret.

Der Allerweissfeste entwirfft mit lebendigen
Farben ein starckes Weib / ein Tugendliebende
Haushalterin / darauß vnser Fraw Dorothea / als
ein Osterreichische Ruth erscheinet: Mulierem for-
tem quis inueniet? Will ein starckes Weib / nicht
zwar nach dem Leib ein grobe Bäuerin / sondern nach
der Stärke des Gemüthes vnd der Tugenden be-
schreiben. Wie starck? Manum suam misit ad
fortia. Zu starcken Thaten hat sie ihr Handt auß-
gestreckt: Wie So? Etwan / wie Pallas / etwan
wie ein Ludmilla / etwan wie die Amazones / welche
den Degen an der Seiten / den Panzer am Leib / die
Sturmhaub auff dem Kopff / den Regiment. Stab
in der Hand geführt. Die starcke Ding vnd
Thaten seynd nichts anders als die Spindel vnd
Spinrocken / welche wann sie von einer tugendesa-
men

Prov. 31.

men Weib gebraucht / sie so stark macht / als einem
Soldaten im Feld / dann die Spindel / der Rocken /
das Stricken / Nähen vñnd was in ein wolbestellte
Haushaltung gehöret / seynd der Weiber Beruf.
Vñser Dorothea / die neue Osterreichische Ruth /
hat ihren Mann geliebt / die Kinder beobacht / die
Haushaltung mit Wiß / Verstand / vñnd Häuß-
lichkeit also verwaltet / daß sie ein starkes Weib /
Tugendreiche Ruth genent kan werden: Mulie-
rem fortem quis inueniet? manum suam misit
ad fortia digiti ejus apprehenderunt fufum.

Diß hat jener König Euelthon hauptsächlich
wollen zu verstehen geben der Königin Pheretima.
Als diese von ihren Vasallen vom Königreich verjagt /
vñnd ein Hülfßs-Heer vom Euelthon König in Cy-
pria gesucht / hat er sie zwar Königlich empfangē / Kö-
niglich gehalten / Königlich beschencket. Beschencket
mit Geschmück vñnd Jubellen / sie aber begehret darfür
ein Kriegsheer: Beschencket mit Königlichen Klay-
dern / Sie aber darfür ein Kriegsheer: Beschen-
cket mit Ross vñnd Wagen / Sie aber darfür ein
Kriegsheer: In Summa was ihr der König ver-
ehret / wolte sie mit einem Kriegsheer darfür bega-
bet werden. Wißt ihr deß Königs endlichen Schluß?
Vber-schicket ihr ein guldene Spindel mit einem mit
Flachs vmbgebenen Spinnrocken vñnd laßt der Köni-
gin

gin entblieten : Talibus, O , pheretima, rebus
Dorantur Foeminæ, non exercitu. Will sagen:
die Weiber sollen zu Haus bleiben nit zu Feld ziehen/
sitzen nicht reiten/die Spindel vnd Rocken brauchen/
nicht daß Kriegßheer/spinnen nicht fechten: Manum
suam misit ad fortia digiti ejus appresenderunt
fufum.

Dorothea die Apothekerin wartet der Haus-
haltung ab wie ein starckes Weib / vnd nach ihrem
Beruff ein Mitapothekerin gewesen / in dem sie
mit Kreutern/ Blumen/ Wässern vnd der gleich/ so
viel an ihr gelegen der Apotheken / massen sie besser
massen erfahren war / embsig an die Handt gestan-
den: Talibus Foeminæ donuntur.

Das wahre Kennzeichen einer starcken Haus-
halterin / einer tugendtsamen Kuch bestehet in diesen
zweenen Eigenschaften / Haus hüten / vnd still-
schweigen.

Et ædificavit Dominus Deus costam,
quam tulerat de Adam, in mulierem. Gott nimbt
ein Rippe auß des Adams Leib vnd batwet die Rippe
zu einem Weib. Warumb batwet! die Bestungen/
Stätt / Palläst / Häuser. Warumb Weib batwen
vnd nicht/ machen vnd formen? Gar wol er hatt ein
Weib gebatwet auß der Rippe/ anzudeuten daß das
Weib wie ein gebautes Haus sol seyn welches
Grund,

Beyenl.
lit. H.

Czl. I. 10.
6. 3.

Grundvest siehe / vnd von dem Orth sich nitte
bewegt: Mulieres silentium & *oinxia* hoc est
Domus custodia decet: Haus hüten / Still
schweigen gezeimet die ehrliche Haushalterinnen.
Dahero so wol bey den Egyptiern als bey den Rö-
mern war es nicht bräuchig den Weibern Schuch
zutragen. Zu Rom war bey alten Zeiten ein vor-
nembe Frau Caja Cæcilia sehr Namhaft. Dieser/
weilen sie ein trefliche Haushalterin haben die Rö-
merin mit einem offenen Bild geehret vnd nach ihrem
Tode / hat man ihren Spinrocken vnd Pantoffel an
den Altar gehenckt. Vnd die Römische Jungfra-
wen was sie nach vollendter Hochzeit von den Bräu-
tigam heim geführt / vnd die Schlüssel zur Haushal-
tung empfangen / pflegten sie zu sagen: Si tu eris
Cajus, ego ero Caja. Wan du / mein lieber Bräu-
tigam / Cajas ein gutter Hauswirth wirst / will ich
Caja ein gutte Haushalterin seyn wie Caja Ceci-
lia gewesen. Disz hab ich verstanden; Aber warumb
hatt man ihre Pantoffel vnd nicht ihre Schuch an
Altar gehenckt! Ich antworte / sie hatt Pantoffel die
man in Haus gebraucht vnd kein Schuch getragen /
zum Zeichen das sie nicht außgangen / sondern dahelnt
verblieben / daß Haus gehüt vnd gehalten als ein
gutte Haushalterin; manum suam misit ad For-
tia. Ein solche war Dorothea vnser Apothekerin
seel:

feel: welche mehr Pantoffeln als Schuh zerissen ih-
ren Beruf bey der Haushaltung embsig / getrew/
vnd fleissig nach gelebt.

Dasz Silentium, vnd Stillschweigen war bey
Ihr auch ein Haus-Zubell / dan sie wenig / vnd das
wenig sitfam / vnd was der Mann anvertraut gar
nicht geredt vnd verschwigen / diß stillschweigen wird
von mir also verdolmetschet / dasz die Weiber mit dem
Mann allein / mit andern aber durch den Mann als
durch einen Dolmetschen sollen reden. (Solte einer
vorwenden / die Weiber in Osterreich zerreißen mehr
Schuech als Pantoffel / vnd schwätzen mehr als der
Mann / vnd mehr mit frembten als mit dem Mann /
lasse ich es den Zoilum verantworten.) Unser
in Christo ruhende Apothekerin ist wegen desz Stills-
schweigen allhie bekant / destwegen ihrem Mann
desto angenehmer dann sie hatte ein Zierath / so ober
allen Weiber-Geschmuck vnd Zubellen: Uxorium Caël. ibid.
ornamentum est, aut cum marito, aut per ma-
ritum loqui, mit dem Mann reden / oder durch
den Mann mit andern reden ist ein Weiber-Zierde /
mit welcher Dorothea die Osterreichische Ruth /
ein Römische Casa worden.

Hat Dorothea ihre Tugenden beschlossen / bes-
chliesse ich diese Predig mit dem Fundament ihrer
Tugenden / nemlichen mit der Forcht Gottes /
D welche

welche ich / da ich / beyde an ihrem Hochzeitlichen
Ehrentag copuliert zu einer Grundveste vorge-
schrieben vnd sie darauff gebawet Zucht vnd Erbar-
keit; Zucht in Augen / Erbarkeit in Geberden /
Zucht vnd Erbarkeit in allem ihrem Handel vnd
Wandel / welche mit gleichsam lebendigen Zungen
schreyen: Scit omnis populus, qui habitat intra
portas urbis hujus mulierem te esse Virtutis;
Alle die innerhalb der Stattmauren dieser Statt
Wienn wohnen / vnd unsere Apotheckerin seel: ge-
kennt / wissen vnd bekennen daß sie ein tugendsames
Weib / ein gute Haushalterin / ein Beyspiel vieler
Oesterreichischen Weibern: welche die 5. Jahr hin-
durch so sie mit ihrem Mann in Ehestandt zuge-
bracht / mit ihme niemahlen Fried gemacht. Wie
so? Ist sie dann in Vneinigkeit / in Unfrieden / ohne
Versöhnung verschieden? Ja / nie keinen Frieden
hat Dorothea nie gemacht mit ihrem Mann Herrn
Johann Heinrichsohn / aber wie? Wie Pompo-
nius Atticus / welcher von 67. Jahren seines Al-
ter sich berühmet daß er mit seiner Mutter von 90.
Jahren / vnd mit seiner Schwester / bey welchen bey-
den er sein Leben zugebracht / sich niemahlen vergli-
chen / weillen sie mit einander niemahlen vneinig ge-
lebt. Also unser Apothecker vnd Apotheckerin:
Scit omnis populus mulierem te esse Virtutis.

Wist

Wißt ihr aber / meine Herrn Zuhörer / was
unsere Dorothea bewegt nicht allein ein geistliche /
sondern auch ein zeitliche Richtigkeit mittels des
Testaments ehe sie auch liegerhafft worden / vor der
Zeit zu machen. Vor 3. Wochen wie wissenschaftlich ist
in dero Nachbarschafft ein ehrlicher redlicher bur-
gerlicher Leinwader Namens Gabriel Wibmer
voplözigen todtes ohne Testament verbliehen / vnd
solcher Gestalt die Obrigkeitliche Sper vnd Inpu-
tur die Erben nicht verhütten mögen welches unsere
Apothekerin seel. also bewegt / daß sie sich zum Todt
mit Auffrichtung eines geistlichen vnd zeitlichen Tes-
taments vorberaitet.

Meine Zuhörer das ist euch ein ernstliche War-
nung vor Gott vnd den Menschen beyzeiten Rich-
tigkeit zumachen / dann ihr seyd alle sterblich / Jahr/
Tag vnd Stunden seynd ungewiß. Vnd sag das
ihrer zween die diese meine Predig hören / halt wer-
den sterben auch etwann ohne Testament / ein je-
der sehe sich vor nach dem Beyspiel unserer Frawen
Dorothea seel.

Ich wil hoffen / sie ruhe in Christo vnd mit
Christo in Gesellschaft der H. Dorothea / welche
sie nachfolglich geehret / dero Namen beyspielig ges-
führet / vnd allhie in der ihr gewidmete Kirchen zur
Erden hat wollen bestattet werden / vnd weilen kein
Blume

NB.
Hanns
Klein ein
Burgerl.
Greißler
vnter der
Ketten hat
der Leich-
predig bey-
gewohnt /
in dritten
Tag her-
nach stirbt
er. Diß ist
einer / jeß
wart auff
den andern

Blume noch Rosen in ihrem Körbl vom zeitlichen
Tode sie nicht konnte erretten / wird sie mit ihr der
Rosen vnd Früchten der Glory des Him-
mels geniessen in alle Ewigkeit
ohne

LE N D E.



HODIE MIHI

CRAS TIBI.